



Paul Tillich und das Judentum vor und während der Emigration

II. HITLERS MACHTÜBERNAHME, BÜCHERVERBRENNUNG UND EXIL



Paul Tillich und die Machtübernahme Hitlers

- Januar 1933: Tillich veröffentlicht die Schrift „Die sozialistische Entscheidung“
- Weiterführung vorheriger Überlegungen und Vorträge: Plädoyer für religiösen Sozialismus und Kritik an politischer Situation
- Nur wenige Exemplare gelangen in den Buchhandel, ehe die Schrift kurz nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler (30.01.1933) verboten wird
- 7. April 1933: „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ bedeutet für jüdische und antinationalsozialistische Beamte die Beurlaubung/Entlassung
- 13. April 1933: Tillich gehört zu den allerersten nichtjüdischen Professoren in Deutschland, die aus politischen Gründen ihres Amtes enthoben werden
- April-Juni 1933: etliche Landesverbände des „Bundes Religiöser Sozialisten“ lösen sich selbst auf; 18. Juli 1933: Verbot des Bundes durch NS-Regierung



Paul Tillich und die Bücherverbrennung

Ich habe ihm eines Tages im Februar 1933 eine Reihe von Stellen aus seinen Schriften vorgelesen und gesagt, ich glaube, wenn er Deutschland nicht verließ, würde es ihn sein Leben kosten.

(Max Horkheimer, mit Tillich in Frankfurt suspendiert)

- Freunde von Paul Tillich überzeugen ihn in vielen Gesprächen, Deutschland zu verlassen, nachdem er ursprünglich nicht ins Exil gehen wollte
- 10. Mai 1933: Tillichs Buch „Die sozialistische Entscheidung“ wird bei der Bücherverbrennung in Frankfurt ins Feuer geworfen (laut Werner Schüssler); organisiert von Professoren und Studierenden der Universität; „Brandrede“ des Hochschulpfarrers Otto Fricke, dass sich die Jugend gegen alle Schriften, die „undeutsch“ seien, wehren müsse; insgesamt an 18 Universitätsstandorten



Paul Tillich und die Bücherverbrennung

Viele von Euch haben noch ein Bild von den Ereignissen jenes Tages. Ich habe sie an einer besonders günstigen Stelle erlebt und will Euch berichten, wie sie sich mir eingepägt haben, bedeutungsvoll, unheimlich, unvergesslich. Es war in Frankfurt am Main. Wir standen am Fenster des ‚Römer‘, des alten Krönungshauses deutscher Kaiser. Auf dem mittelalterlichen Platz drängten sich die Massen, zurückgehalten von Braun- und Schwarzhemden. Ein Holzstoß war aufgeschichtet. Dann sahen wir Züge von Fackelträgern aus den engen Straßen hervorquellen, eine unendliche Reihe in studentischen und Partei-Uniformen. Das Licht der Fackeln flackerte durch die Dunkelheit und beleuchtete phantastisch die Giebel der Häuser. Ich dachte an Gemälde aus der Zeit der spanischen Inquisition.

(Paul Tillich in einer Rede vom 18. Mai 1942)



Paul Tillich und die Bücherverbrennung

Am Ende holperte ein Karren, gezogen von zwei Ochsen, über den Platz, er war beladen mit den Büchern, die als Opfer ausgewählt waren. Hinter dem Karren schritt der Studentenfarrer. Als man vor dem Scheiterhaufen angekommen war, stieg der Pfarrer auf den Karren und hielt die Verdammungsrede. Er warf das erste Buch auf den nun entzündeten Holzstoß. Hunderte von anderen Büchern folgten. Die Flammen züngelten hoch und beleuchteten das Traumbild, das doch Gegenwart war. Die Zeit war um zweihundert Jahre rückwärts gelaufen.

(Paul Tillich in einer Rede vom 18. Mai 1942)



Paul Tillich im Exil

- 3. November 1933: Paul Tillich erreicht mit seiner Frau Hannah und Tochter Erdmuthe New York
- 9. November 1938: Reichspogromnacht für Tillich Anlass, verstärkt zum NS-Rassenantisemitismus Stellung zu nehmen
- 21. November 1938: Vielbeachtete Rede auf einer Protestveranstaltung gegen Hitlers Judenverfolgung in New York
- Während des Zweiten Weltkriegs politische Radioansprachen, um vor allem dem deutschen Widerstand gegen den NS-Staat Mut zuzusprechen



Reflexionen über Judentum und Antisemitismus

Wie andere Vertreter des Religiösen Sozialismus [...] hatte sich Tillich bereits in den 1920er Jahren für die Situation des Judentums in seiner Zeit interessiert, nicht nur – wie ansonsten in der zeitgenössischen protestantischen Theologie vielfach üblich – für das Judentum der Antike.

(Christian Wiese)

- Luther: So gut wie gar keine persönlichen Kontakte mit Jüdinnen*Juden
- Tillich: Gute Kontakte und Freundschaft zu jüdischen Kollegen wie Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, aber auch Martin Buber
- Tillich wird sogar immer wieder mit dem Judentum identifiziert
 - Friedrich Otto Hermann Schulz konstatiert, dass Tillich „jüdisch denke“ und deshalb sei er ein Jude, es sei denn, seine Abstammungsurkunde könne etwas anderes belegen

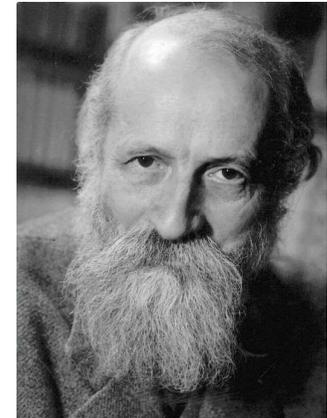


Dialog mit Martin Buber

i Martin Buber

Martin Buber, geb. am 8.2.1878 in Wien, gest. am 13.6.1965 in Jerusalem, war ein österreichisch-israelischer jüdischer Religionsphilosoph. Er wuchs bei den Großeltern in Galizien auf und wurde ab 1900 [in der] zionistisch[en Bewegung] tätig. [...] 1916 gründete er die Zeitschrift „Der Jude“, die bald zu einem der wichtigsten Publikationsorgane des deutschen Judentums wurde. 1923 wurde sein philosophisches Hauptwerk „Ich und Du“ veröffentlicht, 1925 begann Buber mit der Übersetzung der Heiligen Schrift gemeinsam mit Franz Rosenzweig.

Ab 1930 war er Honorarprofessor für Religionswissenschaften an der Universität Frankfurt. 1933 legte Buber seine Professur ab, um gegen die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zu protestieren [und einer Aberkennung zuvorzukommen]. Nach Jahren der Schikanie durch deutsche Behörden folgte 1938 die Auswanderung nach Palästina. Daraufhin betätigte sich Buber als Professor an der Hebräischen Universität in Jerusalem.





Quellen/Literaturhinweise

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KIRCHLICHE ZEITGESCHICHTE, Die „Religiösen Sozialisten“ (o.J.), abrufbar unter : <https://de.evangelischer-widerstand.de/html/view.php?type=dokument&id=524>.

LEXIKON LITERATURWISSENSCHAFT, Autoren: Buber, Martin (2015), abrufbar unter: https://literaturkritik.de/public/online_abo/lexikon-literaturwissenschaft-autoren-buber-martin,11,14,6734.

LIPP, KARLHEINZ, Der Religiöse Sozialist Paul Tillich als Opfer der Bücherverbrennung 1933 (2019), abrufbar unter: <https://pfarrerblatt.de/dr-karlheinz-lipp/der-religioese-sozialist-paul-tillich-als-opfer-der-buecherverbrennung-1933/>

NORD, ILONA, Einsichten zu Paul Tillichs Verständnis des Judentums. Kritische Anfragen an die Konstruktion eines Prophetischen Geistes, in: DANZ, CHRISTIAN/SCHÜSSLER, WERNER (Hg.), Paul Tillich in der Diskussion. Werkgeschichte – Kontexte – Anknüpfungspunkte (Tillich Research; 23), Berlin/Boston 2023, 189-200.

SCHÜSSLER, WERNER/STURM, ERDMANN, Paul Tillich, Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart 2007.

TILlich, PAUL, Auf der Grenze, in: DERS., Gesammelte Werke, hg. von Renate Albrecht, Stuttgart 1971, Band XII, 45-48.

WIESE, CHRISTIAN, Spuren des Dialogs mit Martin Buber in Paul Tillichs Reflexionen über Judentum und „Judenfrage“, in: SCHREIBER, GERHARD/SCHULZ, HEIKO (Hg.), Paul Tillich in Frankfurt (1929-1933) (Tillich Research; 8), Berlin 2015, 361-410.